



Blickpunkt



Wenn Emmas Avatar grün leuchtet, wissen ihre Klassenkameraden, dass sie etwas sagen möchte. Fotos: Ralf Sei



Von unserem Redaktionsmitglied
Marie Provençal

Vor gut drei Wochen ist das neue Schuljahr gestartet. Seit dem ersten Tag ist die zehnjährige Emma Wist im Schulalltag dabei, obwohl sie noch kein einziges Mal in ihrer neuen Schule, dem Mönchsee-Gymnasium Heilbronn, war. Sie kennt ihre neuen Mitschüler in der fünften Klasse, obwohl sie noch nie ihr Klassenzimmer betreten hat. Man sieht ihr an, ob sie fröhlich oder traurig ist, ob sie etwas sagen möchte oder lieber ihre Ruhe will. Wenn ein Mitschüler hinter ihr etwas sagt, kann sie sich umdrehen und ihn anschauen. Emma ist dabei, obwohl sie nicht da sein kann.

Struktur und Normalität Im Mai 2023 erhielt die Zehnjährige die Diagnose Knochenkrebs: ein Tumor im rechten Oberschenkel. Schnell folgten Chemotherapie, Operationen, wieder Chemotherapie, noch mindestens bis Februar 2024. „Knochenkrebs ist ein sehr aggressiver Krebs, dementsprechend ist es auch eine sehr aggressive Therapie. Den Umständen entsprechend geht es ihr aber gut“, erzählt ihre Mutter Janet Geltz. Nach so einer Diagnose werde man sehr schnell aus dem Alltag gerissen. „Man will ja schnellstmöglich mit den entsprechenden Therapien beginnen.“

Normal in die Schule zu gehen, war für Emma bald nicht mehr möglich, trotzdem wollte sie unbedingt weiter am Unterricht teilnehmen. „Das gibt ihr Struktur und Normalität und auch das Gefühl, so zu sein wie alle anderen“, erklärt ihre Mutter. Ermöglicht wurde das durch das Projekt Virtuelles Klassenzimmer der Stiftung Große Hilfe für kleine Helden. Seit Juni 2023 hat die Stiftung eine neue Kooperation mit dem Kreismedienzentrum Heilbronn (KMZ).

Emmas Mutter hatte sich zuallererst an das KMZ gewandt. Dessen Leiter Jürgen Dorsch reagierte schnell: „Sowas ist eine Herzensangele-

genheit, da versucht man, alle Räder in Bewegung zu setzen.“ Nicht einmal 14 Tage dauerte es vom ersten Gespräch mit Janet Geltz bis zum Einsatz des Gerätes in der Schule.

Damals ging Emma noch in die Grundschule. Das KMZ kümmert sich um den gesamten technischen Support. Dazu zählt beispielsweise, eine stabile Ton-Bild-Verbindung zwischen Emmas Tablet zu Hause und dem Avatar im Klassenzimmer sicherzustellen. Bei Problemen „erreicht man immer sofort jemanden“, berichtet Janet Geltz und betont, wie wertvoll die Begleitung durch das KMZ sei.

Teil der Klasse Montagmorgen steht für Emma und ihre Klassenkameraden Englisch auf dem Programm. Nach der großen Pause herrscht erst einmal ordentlich Gewusel, und es dauert ein bisschen, bis alle Schüler den Weg zu ihrem Platz gefunden haben. Emmas Avatar sitzt ganz vorne rechts neben ihren Freundinnen und Avatarpattinnen Emma Lientje Eckstein und Yulin Chen. Die drei Mädchen sind seit der Grundschule gute Freundinnen, jetzt übernehmen Emma und Yulin als Avatarpattinnen eine besondere Rolle. Jeden Morgen holen sie den Avatar aus dem Lehrerzimmer, nehmen ihn mit in den Unterricht und bringen ihn nach jedem Schultag wieder zurück.

„Emma meldet sich!“, ruft Yulin ihrer Englischlehrerin Hanna Graf zu. Die kann ihre Au-

Nie in der Schule, aber immer mit dabei

HEILBRONN Projekt Virtuelles Klassenzimmer ermöglicht es kranken Kindern, von überall am Unterricht teilzunehmen

„Sie fühlt sich eingebunden.“
Janet Geltz

Kooperation

Bereits 2011 hat die Stiftung Große Hilfe für kleine Helden das Projekt Virtuelles Klassenzimmer ins Leben gerufen. Ziel ist es, dass (schwer-)kranke Kinder, die nicht selbst im Klassenzimmer anwesend sein können und auch nicht gesehen werden wollen, trotzdem am Unterricht teilnehmen können – egal ob sie gerade zu Hause oder im Krankenhaus sind. Möglich wird das durch den Einsatz von Avataren, die mit im Klassenraum sind. Dadurch können die Kinder alles live sehen und hören, was im Klassenraum passiert, und sich über den Avatar aktiv beteiligen. *mjp*

gen nicht überall gleichzeitig im Klassenzimmer haben, ist dankbar für den Hinweis und wendet sich sofort Emma zu. Wenn sie anfängt zu sprechen, leuchtet ihr Avatar grün, wenn sie nicht gestört werden will, wird er blau. Emotionen kann sie über die Augenform ihres Avatars ausdrücken. „Jetzt ist sie fröhlich“, erklärt ihre Patin Emma blitzschnell. Doch nicht nur ihre Patinnen kennen sich aus, die ganze Klasse behandelt den künstlichen Stellvertreter in der ersten Reihe wie selbstverständlich als Teil der Klassengemeinschaft. „Sie fühlt sich im Sozialen eingebunden“, bestätigt ihre Mutter. „Außerdem habe ich den Eindruck, dass die Klasse sich über den Avatar identifiziert – ‚Das ist unser Avatar‘ sagen die Kinder oft.“

Über den Avatar erzählt Emma, dass eigentlich Sport ihr Lieblingsfach ist – da kann auch kein Avatar Abhilfe leisten. Trotzdem hört sich ihre Stimme fröhlich an: „Es ist einfach gut, dass ich mitkriege, was im Unterricht gemacht wird“, stellt sie pragmatisch fest. Persönlich kennt die Klasse Emma noch nicht. „Aber sie hat uns einen Brief geschrieben und Fotos mitgeschickt. In gesundem Zustand und auch unter der Chemotherapie“, erzählt Klassenlehrerin Janina Dexheimer. Noch war in der Hektik des neuen Schuljahres keine Zeit, aber eine Antwort an ihre Klassenkameradin zu schreiben, steht fest auf dem Programm der Klasse 5d.

„Das ist etwas, das konnten wir vorher nicht leisten“

Kerstin Lanig von der Stiftung Große Hilfe für kleine Helden über die neue Kooperation mit dem Kreismedienzentrum

Von unserem Redaktionsmitglied
Marie Provençal

INTERVIEW Seit Juni 2023 besteht eine neue Kooperation zwischen dem Kreismedienzentrum Heilbronn (KMZ) und der Stiftung Große Hilfe für kleine Helden für das Projekt Virtuelles Klassenzimmer. Die Geschäftsführerin der Stiftung, Kerstin Lanig, erklärt, wieso sie in der Kooperation eine Win-Win-Situation sieht.

Seit wann gibt es das Projekt Virtuelles Klassenzimmer?

Kerstin Lanig: Grundsätzlich gibt es das Projekt seit 2011. Das erste virtuelle Klassenzimmer, das wir als Stiftung verwirklicht haben, war ein tablet-basiertes System in Kooperation mit der Hochschule Heilbronn. Mit dem Avatar in der Form, wie wir ihn heute nutzen, haben wir zum ersten Mal 2018 in Kooperation mit der AIM gearbeitet.

Wie kam es zu der Kooperation zwischen der Stiftung und dem KMZ?

Lanig: Janina Lang hat sich zuerst an das KMZ gewandt, was in dem Fall ein glücklicher Zufall war. Daraufhin ist das KMZ auf uns zugekommen und hat uns von dem Bedarf erzählt. Wäre die Mutter zuerst auf uns zugekommen, hätte ich ganz ehrlich nie ans KMZ gedacht. Daraus entstand dann die Idee, eine längerfristige Kooperation einzugehen. Und so kam das Ganze ins Rollen.



Was ist der besondere Vorteil der Kooperation mit dem KMZ?

Lanig: Auf jeden Fall das technische Know-how und die Professionalität der Organisation, die wir dazugewinnen. Die Patientin ruft an, sagt, wobei sie Hilfe braucht, und das Kreismedienzentrum macht das quasi in Echtzeit. Das ist etwas, das konnten wir vorher nicht leisten.

Wie steht es um die Kosten und Finanzierung für

Daniel Gysin (links), Kerstin Lanig und Jürgen Dorsch: Emmas Avatar wird jeden Morgen in der Tasche ins Klassenzimmer gebracht.
Foto: Ralf Seidel

dieses Projekt?

Lanig: Die Gerätekosten trägt die Stiftung, der Kostenpunkt für den aktuellsten Kauf im Jahr 2020 liegt bei knapp 4000 Euro. Die laufenden Betriebskosten übernimmt jetzt das Kreismedienzentrum.

Wie viele Avatare gibt es aktuell?

Lanig: Wir haben gerade drei Avatare. Derzeit ist nur einer im Einsatz. Vielen ist diese Möglichkeit, glaube ich, nicht bewusst.

Wenn die Nachfrage größer wäre als das Angebot: Könnten Sie dem dann gerecht werden?

Lanig: Ja, wir haben gesagt, wenn es dazu kommen würde, machen wir das möglich, indem wir gemeinsam weitere Geräte anschaffen würden. Ich sehe es gerade aber nicht. Weil die Krankheitsbilder, die diesen Avatar erfordern, eher selten sind. Häufig nehmen kranke Kinder mit einer „normalen“ Laptop-Ausstattung am Unterricht teil.

Gibt es einen durchschnittlichen Zeitraum, in dem ein solcher Avatar von einem Kind in Anspruch genommen wird?

Lanig: Nein, weil es wirklich ganz speziell auf das Kind zugeschnitten ist. Wir hatten zum Beispiel auch schon ein Mädchen, das sein Abitur mit diesem Gerät gemacht und das Gerät für circa ein Jahr genutzt hat. Da ist wirklich alles möglich.